

nöthigte aber den Verfasser, welcher sich mit einer geologischen Detailuntersuchung des sächsischen Theiles des grossen erzgebirgischen Granitgebiets von Eibenstock im verflossenen Jahre beschäftigte, ausser den beiden genannten Varietäten noch den grobkörnig-porphyrartigen, den feinkörnig porphyrtartigen und den mittelkörnigen Granit zu unterscheiden. Absolut vorherrschend treten durchgängig die grobkörnigen Varietäten auf. Von den wenigen Einlagerungen fremdartiger Gesteine, die sich an manchen Orten vorfinden, sind nur die Schollen schieferiger Gesteine — man kennt im Ganzen deren sechs — von einiger Ausdehnung und Wichtigkeit; letzteres sowohl in technischer — wegen der Zinnerzführung — als auch in wissenschaftlicher Beziehung.

Die Resultate der Beobachtungen des Verfassers stimmen im Wesentlichen mit jenen überein, welche Jokély auf Grund seiner Untersuchungen im böhmischen Theile des Eibenstocker Granitgebiets seinerzeit veröffentlichte. (Siehe Jahrb. d. geolog. Reichsanst. 1857.)

C. E. Francesco Molon. Sulla flora terziaria delle prealpi venete. Memorie della società italiana di scienze naturali. Tomo II. Nr. 3. Milano 1867.

Der Verfasser stellt in vorliegender Abhandlung die gesammelten und einer Bestimmung unterworfenen Pflanzenreste der venetianischen Voralpen zusammen. Nachdem derselbe vorerst einen Ueberblick über diese Formation mit den betreffenden Leitfossilien mittheilt, lässt er sich in eine vergleichende Betrachtung mit jener der übrigen Länder ein. Die gesammelten Pflanzen gehören den Pilzen, Algen, Rhizocarpeen, Calanuarien der Cryptogamen mit 125 Arten, den Gymnospermen mit 14 Arten, 14 Familien der Monocotylen mit 121 Arten, 11 Familien der Apetalen der Dicotylen mit 171 Arten, 15 Familien der Gamopetalen mit 81 Arten und 38 Familien der Polypetalen mit 571 Arten an. Eine sorgsame Vergleichung mit der Tertiärflora anderer Orte und mit der heutigen Flora beschliesst die Abhandlung.

T. F. A. v. Koenen. Ueber die Tertiärversteinerungen von Kiew, Budzak und Traktemirow. (Separat-Abdruck a. d. Zeitschrift der deutschen geol. Gesellschaft 1869. pag. 587).

Der Verfasser veröffentlicht hier die Resultate einer Untersuchung von Fossilien, welche ihm von Herrn Theofilaktow in Kiew aus den oben erwähnten Localitäten zur Untersuchung zugeschiedt wurden. Es ist dies zum grösseren Theile dasselbe Material, welches vor einigen Jahren auch mir vorgelegen und worüber ich in den Verhandlungen der Reichsanstalt (1867, pag. 192) eine Mittheilung machte. Gleich mir konnte der Verfasser unter den vorliegenden Stücken nur Tertiärarten, durchaus aber keine Kreidearten sehen, und auch in Bezug auf die nähere Stellung der Schichten stimmen seine Resultate, trotz der abweichenden Bestimmung einiger Formen so ziemlich mit den meinigen überein, indem er geneigt ist den ganzen Schichtencomplex als dem Grobkalk angehörig zu betrachten. (Ich liess l. c. ob Grobkalk, ob Sables moyens, unentschieden, neigte mich aber mehr zu letzterer Ansicht.)

F. v. V. W. Ritter v. Haidinger. „Der Meteorit von Goalpara in Assam nebst Bemerkungen über die Rotation der Meteoriten in ihrem Zuge“. Aus dem LIX. Bd. d. Sitzb. d. kais. Akad. d. Wissensch. II. Abth. April-Heft, Jahrg. 1869. Mit 2 Taf. und 2 Holzschn.

Unter verschiedenen von Herrn H. L. Houghton in Goalpara in Assam erworbenen Geräthen befand sich auch ein Meteorstein, welchen derselbe der Asiatic Society of Bengal nach Calcutta zuschickte. In die Lage gekommen zu sein, hier Näheres über diesen Meteor mitzuthellen, verdankt der hochverdiente Verfasser Herrn Dr. Ferd. Stoliczka, welcher ausser einem Bruchstück von $9\frac{1}{4}$ Loth Gewicht (derzeit im k. k. Hof-Mineralien-Cabinet) noch ein sorgfältig ausgeführtes Gypsmodell des ganzen Goalparer Meteorsteines — der 5 Pfund, 13 Ounces, 2-5 Grains wog — übersandte. Die Lage von Goalpara in Assam ist am südlichen Ufer des Burhampooter, unter $90^{\circ} 40'$ ö. L. von Greenw. und $26^{\circ} 10'$ n. Br. Grosse Eigenthümlichkeiten bietet die Gestalt und Oberfläche dieses Meteors dem Beobachter dar. Die eine Seite — Brustseite — ist ziemlich vollständig kegelförmig, die andere — Rückenseite — mehr flach, jedoch beide voll von Schmelzgruben von sehr verschiedener Beschaffenheit. Beide Flächen sind noch,